

## Zahlen und Fakten zu nationaler Umfrage «Benachteiligung aufgrund des Alters»

In der aktuellen gesellschaftlichen Debatte zur Zukunft der Altersvorsorge, zu den Kosten des Gesundheitssystems oder den Transferleistungen von Jung zu Alt<sup>1</sup>, werden ältere Menschen immer häufiger nur als Kostenfaktor oder Belastung für die Gesellschaft bezeichnet. Die Errungenschaft des hohen Alters bei guter Gesundheit oder die Transferleistungen von alt zu jung mittels Kinderbetreuung oder von Pensionierten zu Hochaltrigen durch Freiwilligenarbeit, werden dabei wenig erwähnt.

Die alternde Gesellschaft wird zudem in den Medien als Herausforderung oder Problem und nicht als Chance dargestellt<sup>2</sup>. Dies zeigt sich u.a. auch in den Begrifflichkeiten wie «Überalterung» oder «demografische Zeitbombe».

Vor dem Hintergrund dieser durch negative Altersstereotypen geprägten Sprachbilder liess Pro Senectute durch gfs-zürich untersuchen, ob sich die Bevölkerung in der Schweiz aufgrund des Alters benachteiligt fühlt und wie die verschiedenen Altersgruppen ihr Ansehen in der Öffentlichkeit einschätzen.

### 1. Studiensetting

Vom 20. März bis 13. April 2019 führte das Institut für Markt- & Sozialforschung gfs-zürich im Auftrag von Pro Senectute Schweiz eine repräsentative Umfrage<sup>3</sup> in allen Landesteilen bei Personen zwischen 18 und 99 durch.

gfs-zürich untersuchte, ob sich die erwachsene Bevölkerung aufgrund ihres Alters im letzten halben Jahr bei den Themen «Zugang zu Information», «Gesundheitsversorgung», «Freizeitangebot» und «Stellensuche» benachteiligt oder ausgeschlossen fühlte. In den Telefoninterviews wurde zudem gefragt, ob und in welchem Umfang Kontakte zu Angehörigen anderer Generationen stattfanden und ob die Befragten den Eindruck hatten im öffentlichen Raum aufgrund ihres Alters bevorteilt oder benachteiligt zu werden.

---

<sup>1</sup> Bennett, J. (2019). Workshop im Rahmen der Kappeler Kirchentage 2019 der Berner Fachhochschule.

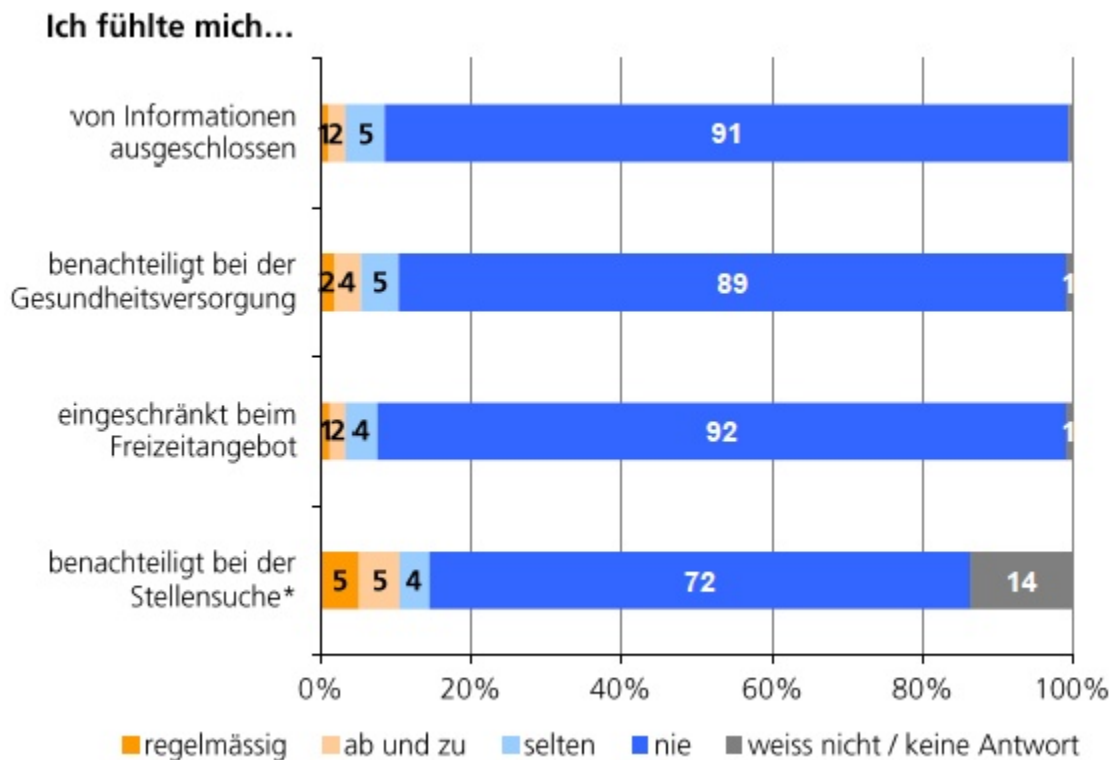
<sup>2</sup> Torben-Nielsen, K. (2018). Es war einmal ein Land, das immer älter wurde. In: Dossier Ageing Society. Bulletin SAGW 2018/4: 31.

<sup>3</sup> gfs-zürich führte eine quantitative Omnibus-Umfrage mit Telefoninterviews durch (1'311 Personen: 646 Männer, 665 Frauen). Es handelt sich um die erste Befragung zum Thema seit 2012. Die Umfrage bezieht sich auf die «gefühlte Benachteiligung» und kann entsprechend keine differenzierten und evidenzbasierten Aussagen zu den einzelnen abgefragten Kategorien machen. Es stand den Befragten frei, Beispiele für ihre Gefühl der Benachteiligung zu erwähnen. Dies sind nicht repräsentative Einzelaussagen.

## 2. Die wichtigsten Resultate in Kürze

Die grosse Mehrheit der Bevölkerung im Alter zwischen 18 und 99 Jahren fühlt sich aufgrund ihres Alters nicht benachteiligt (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Übersicht Benachteiligung aufgrund des Alters



Quelle: gfs-zürich, 2019

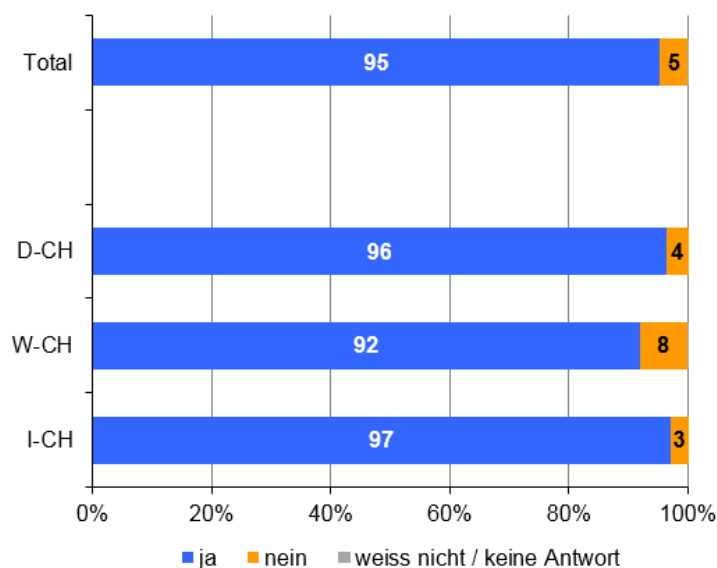
Am ehesten fühlen sich die Befragten im letzten halben Jahr aufgrund ihres Alters bei der Stellensuche (14%) und bei der Gesundheitsversorgung (11%) benachteiligt oder von Informationen (8%) ausgeschlossen. Am wenigsten eingeschränkt fühlen sie sich beim Freizeitangebot (7%).

Basierend auf den Bevölkerungszahlen des Bundesamtes für Statistik entspricht dies einer Benachteiligung bei der Stellensuche von rund 830'000 Personen<sup>4</sup>, und bei der Gesundheitsversorgung bei ca. 765'000 Personen<sup>5</sup>. Im Fall des Ausschlusses von Informationen handelt es sich hochgerechnet um 557'000 Personen. Benachteiligt beim Freizeitangebot fühlen sich hochgerechnet rund 487'000 Personen.

<sup>4</sup> Bei der Frage zur Benachteiligung bei der Stellensuche wurden lediglich Personen im Alter 18 – 70 befragt. Hochrechnung Personen auf Basis der Bevölkerungsdaten des Bundesamts für Statistik. Referenzzahl: Bevölkerung 18-70 = 5'925'506 Personen (BFS, 31.12.17).

<sup>5</sup> Sofern nicht anders vermerkt, wurden bei allen anderen Fragen Personen im Alter 18 bis 99 befragt. Hochrechnung Personen auf Basis der Bevölkerungsdaten des Bundesamts für Statistik. Referenzzahl: Bevölkerung 18-99 = 6'961'639 Personen (BFS, 31.12.17).

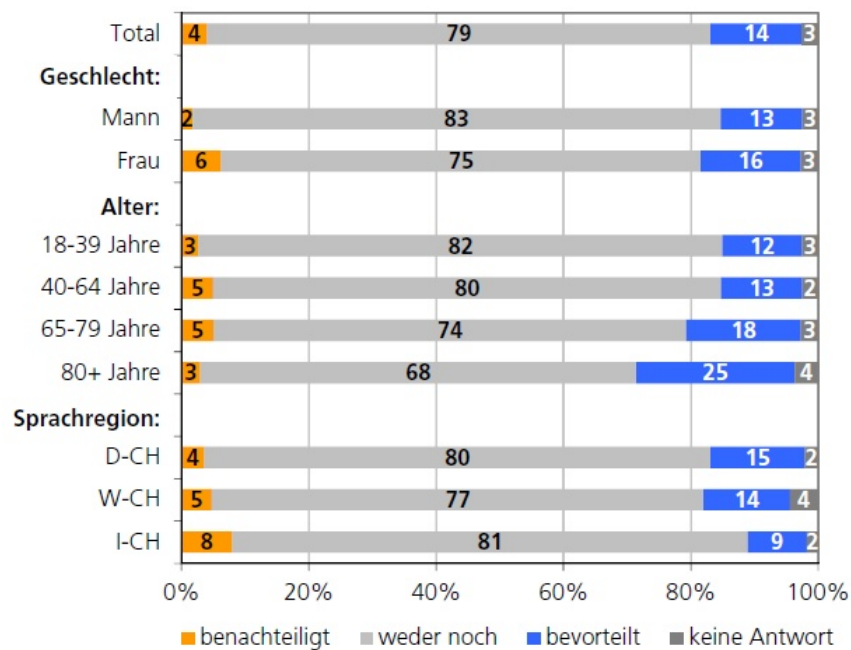
**Tabelle 2: Kontakte zwischen den Generationen**



Quelle: gfs-zürich, 2019

Die allermeisten Befragten (95%) tauschen sich mindestens einmal pro Monat im privaten Bereich mit Angehörigen anderer Generationen aus.

**Tabelle 3: Aufgrund Alter in Öffentlichkeit benachteiligt/bevorteilt**



Quelle: gfs-zürich, 2019

Die überwiegende Mehrheit (79%) fühlt sich in der Öffentlichkeit aufgrund des altersbedingten Aussehens weder bevorteilt noch benachteiligt. Es fühlen sich zudem mehr als dreimal so viele Personen aufgrund ihres Alters bevorteilt (14%) als benachteiligt (4%).

## 2.1. Unterschiede nach Sprachregionen (D, F, I)

Die von gfs-zürich erhobenen und berechneten Daten zeigen bezüglich der Sprachregionen (D, F, I) folgende Unterschiede:

**Tabelle 4: Gefühlte Benachteiligung nach Themenbereichen und Sprachregion**

	Deutschschweiz	Westschweiz	Tessin
	%	%	%
Informationszugang	9	4	15
Gesundheit	12	6	8
Freizeit	8	5	12
Stellensuche	14	15	20
Generationenübergreifender Austausch (1x pro Monat)	96	92	97
Öffentliches Ansehen: Bevorteilt	15	14	9
Öffentliches Ansehen: Benachteiligt	4	5	8

Quelle: gfs-zürich, 2019

- *Von Informationen ausgeschlossen:* Die Tessiner Bevölkerung fühlt sich stärker von Informationen ausgeschlossen als in den anderen Sprachregionen.
  - *Benachteiligt bei der Gesundheitsversorgung:* Tendenziell fühlen sich die Deutschschweizer bei der Gesundheitsversorgung aufgrund des Alters stärker benachteiligt als die Tessiner oder Romands.
  - *Eingeschränkt beim Freizeitangebot:* Von den Tessinern fühlen sich 12% aufgrund des Alters beim Freizeitangebot eingeschränkt, bei den Deutschschweizern sind es 8% und bei den Westschweizern 5%.
  - *Benachteiligt bei Stellensuche:* Im Tessin sieht sich im letzten halben Jahr jede fünfte Person bei der Stellensuche aufgrund des Alters benachteiligt. In der Westschweiz äussern sich 15% in diesem Sinne und in der Deutschschweiz 14%.
- Generationenübergreifender Austausch:* Betreffend Austausch unter den Generationen bestehen nur geringe Unterschiede zwischen den Sprachregionen, wobei in der Westschweiz der Austausch etwas geringer ist als in den anderen beiden Sprachregionen wenn auch auf hohem Niveau.
- *Öffentliches Ansehen:* Die Deutschschweizer und Romands äussern sich fast deckungsgleich zu dieser Frage. Im Tessin äussern mehr Personen, dass sie sich aufgrund des altersbedingten Aussehens bevorteilt, bzw. benachteiligt fühlen.

## 2.2. Keine signifikanten Unterschiede nach Geschlecht

Ausser bei Frage 7 («Stehen Sie in regelmässigem privatem Austausch mit Angehörigen anderer Generationen?») und Frage 9 («Haben Sie das Gefühl aufgrund Ihres altersbedingten Aussehens in der Öffentlichkeit benachteiligt oder bevorteilt zu werden?») wurden keine statistisch signifikanten Unterschiede aufgrund des Geschlechts festgestellt.

## 3. Resultate im Detail

### 3.1. Ausschluss von Informationen

Je älter eine Person ist, desto eher fühlt sie sich gemäss der Umfrage von Informationen ausgeschlossen (siehe Tabelle 2).

Tabelle 5: Ausschluss von Informationen nach Alterskategorien

Alter	Fühlt sich von Information ausgeschlossen
	%
18-39	7
40-64	9
65-79	10
80+	12
Total:	8

Quelle: gfs-zürich 2019

#### Aussagen von Personen, welche diese Frage bejahen:

Diejenigen 10% der Befragten, die diese Frage positiv beantwortet haben, bekunden Mühe, wenn Zusatzinformationen nur noch online verfügbar sind oder wenn es um neue Technologien geht. 7% aus dieser Gruppe fühlen sich bei der Stellensuche von Informationen ausgeschlossen und 6% bei den sozialen Medien.

Rund jede zweite Person, die sich von Informationen aufgrund ihres Alters ausgeschlossen fühlt, sucht sich diese im Internet (57%). Dies scheint vor allem für die Jüngeren (18-39 Jahre) eine zweckmässige Alternative zu sein. An zweiter bis vierter Stelle suchen sich die Befragten die benötigten Informationen über klassische Nachrichtenkanäle wie Fernsehen und Zeitung (je 21%), Zeitschriften (13%) und Radio (8%). Oder sie wenden sich mit ihren Fragen an Jüngere (10%).

### **3.2. Benachteiligung bei der Gesundheitsversorgung**

Bei der Gesundheitsversorgung geben insbesondere die Altersgruppen der 40 bis 64-Jährigen und die 65 bis 79-Jährigen mit je 12% an, sich aufgrund des Alters eingeschränkt zu fühlen.

#### Aussagen von Personen, welche diese Frage bejahen:

Zwei von fünf Personen, die diese Frage bejahten, fühlen sich bei den Kosten benachteiligt (39%). Jede fünfte Person, die sich bei der Gesundheitsversorgung benachteiligt fühlt (21%) gibt als Beispiel an, sich als Patient/Patientin aufgrund des Alters nicht ernst genommen zu fühlen. Jede achte Person (12%) äussert das Gefühl, ihr würden aufgrund des Alters Behandlungen vorenthalten.

### **3.3. Einschränkung beim Freizeitangebot**

Auch bei dieser Frage zeigt sich, dass mit zunehmendem Alter die Wahrnehmung von Einschränkungen beim Freizeitangebot steigt. 12% der 65- bis 79-Jährigen und 17% der über 80-Jährigen bejahen diese Frage.

#### Aussagen von Personen, welche diese Frage bejahen:

Jede fünfte Person (20%), die diese Frage bejaht, gibt gesundheitliche Probleme als Grund für die Einschränkung an. 17% finden das Angebot für Ältere nicht ausreichend gross oder fühlen sich aufgrund ihres Alters nicht mehr zugehörig (13%). Jüngere Befragte äussern vor allem Zeitmangel als Grund für die Einschränkung (5%). Eine Einschränkung des Freizeitverhaltens aufgrund der finanziellen Situation ist lediglich bei 5% ausschlaggebend.

### **3.4. Benachteiligung bei der Stellensuche**

Die Wahrnehmung aufgrund des Alters bei der Stellensuche benachteiligt zu sein, ist bei Personen zwischen 40 und 64 am höchsten. Insgesamt 18% der 40 bis 64-Jährigen geben an, dass sie im letzten halben Jahr bei der Stellensuche altersbedingt benachteiligt fühlten. Bei den 18- bis 39-Jährigen fühlen sich 13% aufgrund ihres Alters bei der Stellensuche benachteiligt.

#### Aussagen von Personen, welche diese Frage bejahen:

Sechs von zehn Personen (59%), die sich aufgrund ihres Alters bei der Stellensuche benachteiligt fühlen, äussern, dass Firmen lieber Jüngere einstellen. Jede zehnte Person antwortet unabhängig vom Alter, dass sie gar nicht erst zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen wurde. 9% äussern, dass sie den Arbeitgeber zu viel kosten. 6%, dass sie zu wenig Erfahrung haben und aus diesem Grund bei der Stellensuche benachteiligt sind.

### **3.5. Regelmässiger Austausch mit Angehörigen anderer Generationen**

Gemäss der Befragung findet ein regelmässiger Austausch mit Personen aus anderen Generationen statt. 95% der Befragten tauschen sich mindestens einmal pro Monat privat mit jüngeren oder älteren Personen aus.

### Aussagen von Personen, welche diese Frage bejahen:

Die Analyse der Aussagen zeigt, dass Kontakte innerhalb der Familie überwiegen. Zwei von fünf Personen stehen in regelmässigen Kontakt mit den Eltern (38%). Jede fünfte Person trifft regelmässig die Enkel (19%).

49% treffen regelmässig Freunde und Bekannte anderer Generationen. Bei den ausserfamiliären Kontakten ist die Nachbarschaft (20%) am wichtigsten, gefolgt von Vereinskontakten (14%). Kontakte mit Menschen anderer Generationen im Rahmen der Freiwilligenarbeit sind hingegen eher selten (2%).

Frauen (21%) investieren mehr Zeit in den Kontakt mit Enkeln als Männer (17%). Männer (19%) hingegen sind häufiger mit Personen aus einem Verein in Kontakt als Frauen (9%).

### **3.6. Altersbedingtes Aussehen: Bevorteilung oder Benachteiligung in der Öffentlichkeit**

Vier von fünf Personen (79%) fühlen sich in der Öffentlichkeit weder bevorteilt noch benachteiligt. Je älter die Befragten sind, desto häufiger geben sie an, sich im öffentlichen Raum bevorteilt zu fühlen (siehe Tabelle 3).

Frauen fühlen sich in der Öffentlichkeit im Vergleich zu Männern sowohl häufiger bevorteilt als auch benachteiligt (Frauen: bevorteilt: 16% / benachteiligt: 6%; Männer: bevorteilt: 13% / benachteiligt: 2%).

**Tabelle 6: Bevorteilung/Benachteiligung im öffentlichen Raum aufgrund des altersbedingten Aussehens**

Alter	Altersbedingtes Aussehen: Bevorteilt	Altersbedingtes Aussehen: Benachteiligt
	%	%
18-39	12	3
40-64	13	5
65-79	18	5
80+	25	3
Total:	14	4

Quelle: gfs-zürich, 2019

### Aussagen von Personen, die sich bevorteilt fühlen:

Jene Personen, die sich aufgrund des Alters bevorteilt fühlen, nennen hier als Beispiele: Wenn im ÖV jemand für mich aufsteht (18%) oder zuvorkommendes Verhalten gegenüber Älteren (17%).

### Aussagen von Personen, die sich benachteiligt fühlen:

Von denjenigen Personen, die angeben, sich in der Öffentlichkeit benachteiligt zu fühlen, äussern 16%, dass sie sich aufgrund des Alters im öffentlichen Raum nicht mehr wahrgenommen fühlen.

## **4. Schlussfolgerungen und Interpretation der Resultate seitens Pro Senectute**

### **4.1. Benachteiligung aufgrund des Alters ist kein Massenphänomen**

Die Umfrage zeigt, dass die grosse Mehrheit der älteren Bevölkerung in der Schweiz keine Benachteiligung aufgrund ihres Alters wahrnimmt. Dies gilt für die untersuchten Themen Informationszugang, Gesundheitsversorgung, Stellensuche sowie Zugang zu Freizeitangeboten. Ein insgesamt positives und erfreuliches Ergebnis.

### **4.2. Benachteiligung und Ausschluss wiegen im Alter schwerer**

In den jährlich rund 58'000 Sozialberatungen sind unsere Mitarbeitenden immer wieder mit Fällen von Benachteiligung konfrontiert. Obwohl es sich um Einzelschicksale handelt – sei dies in der Schule, beim Eintritt in die Arbeitswelt, am Arbeitsplatz oder im Alter – für Pro Senectute ist jeder von Benachteiligung betroffene Mensch einer zu viel. Denn die Erfahrung der Ausgrenzung ist für die Betroffenen einschneidend und beeinträchtigt deren Wohlbefinden und Gesundheit. Im Alter hat das Erlebnis der Ausgrenzung eine zusätzliche Dimension. Ältere Menschen verfügen in der Regel über kein Arbeitsumfeld mehr und ihr privates soziales Umfeld wird mit zunehmendem Alter kleiner. Sie sind teilweise auch in ihrer Mobilität eingeschränkt. Entsprechend können sie Benachteiligungen schwieriger kompensieren.

### **4.3. Ältere fühlen sich beim Zugang zum Stellenmarkt und zur Gesundheitsversorgung benachteiligt**

Bei der Stellensuche fühlt sich gemäss der Umfrage fast jede fünfte Person zwischen 40 und 64 benachteiligt. Längere Phasen der Arbeitslosigkeit oder sogar ein vorzeitiges Ausscheiden aus dem Arbeitsprozess steigert in dieser Altersgruppe nachweislich das Risiko, im Alter von Armut betroffen zu sein.

Im Gesundheitsbereich fühlen sich 12% der Altersgruppe 65-79 Jahre, bzw. 11% der über 80-Jährigen benachteiligt. Ältere Menschen sind vermehrt auf Dienstleistungen des Gesundheitswesens angewiesen. Die in der Umfrage von Seniorinnen und Senioren genannten Beispiele, dass sie sich bei der Diagnose nicht ernst genommen fühlen<sup>6</sup> oder dass sie den Eindruck haben, ihnen würden aufgrund des Alters Behandlungen oder Reha-Angebote vorenthalten, sollte aufmerksam verfolgt werden. Eine etwaige Unterversorgung älterer Menschen<sup>7</sup> aufgrund von Altersstereotypen hätte nicht nur einschneidende persönliche Konsequenzen, sondern würde auch zu erhöhten Folgekosten führen (z.B. Hospitalisierungen oder verfrühte Eintritte in Pflegeeinrichtungen).

### **4.4. Wahrgenommene Benachteiligung**

gfs-zürich untersuchte die wahrgenommene und nicht die reale Benachteiligung aufgrund des Alters. Die Umfrageresultate sind entsprechend als «Stimmungsbild» zu interpretieren.

---

<sup>6</sup> Roulet-Schwab, D. (2018). Perceptions des personnes âgées dans les soins. In : Dossier Ageing Society. Bulletin SAGW 2018/4: 33-34.

<sup>7</sup> Santos-Eggimann, B. (2005). Is there evidence of implicit rationing in the Swiss health care system? Institut de Médecine Sociale et Préventive. Lausanne. In: Schweizerische Ärztezeitung 2007/88. Rationierung im Schweizer Gesundheitswesen: Einschätzungen und Empfehlungen: 1435.



#### 4.5. Positive Altersbilder sind Ressource für Gesundheit, Aktivität und Zufriedenheit

Die Umfrage zeigt, dass sich die Mehrzahl der älteren Menschen in der Schweiz in der Öffentlichkeit zuvorkommend behandelt fühlt und ihr Ansehen als positiv einschätzt. Die vorherrschenden Sprachbilder und die entsprechenden Denkmuster reduzieren das Alter hingegen häufig auf die gesellschaftlichen Kosten und auf die mit dem Alter einhergehenden Verluste. Umso wichtiger ist es, positive Altersbilder zu fördern. Denn realistische, individuelle Altersbilder beeinflussen einerseits die Wahrnehmung und den Umgang mit älteren Menschen wie auch deren eigenes Bild des Alters nachweislich positiv.<sup>8</sup>

---

<sup>8</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2019). Frauen und Männer in der zweiten Lebenshälfte – Älterwerden im sozialen Wandel. Zentrale Befunde des Deutschen Alterssurveys (DEAS) 1996 bis 2017. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).